

3. Gleich dem verlornen Sunken, der
vielleicht erlischt am feuchten Tage,
vielleicht am milden glimmt im Sage,
am dürrn schwillt zum Flammenmeer.

4. Und Worte sind es doch, die einft
so schwer in deine Schale fallen;
ist keins ein nichtiges von allen,
um jedes hoffst du oder weinst.

5. O, einen Strahl der Himmelsau,
mein Gott, dem Sagenden und Blinden!
Wie soll er Ziel und Acker finden?
Wie Lüfte messen und den Tau?

6. Allmächt'ger, der das Wort geschenkt,
doch seine Zukunft uns verhalten,
woll' selber deiner Gabe walten,
durch deinen Hauch sei sie gelenkt!

7. Richte den Pfeil dem Ziele zu,
nähre das Körnlein schlummertrunken!
Erstick' ihn oder fach' den Sunken!
Denn, was da frommt, das weißt nur du.

Annette v. Droste-Hülshoff.

52. O lieb', solang' du lieben kannst!

1. O lieb', solang' du lieben kannst!
O lieb', solang' du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
wo du an Gräbern stehst und klagst.

2. Und Sorge, daß dein Herze glüht
und Liebe hegt und Liebe trägt,
solang' ihm noch ein ander Herz
in Liebe warm entgegenschlägt!

3. Und wer dir seine Brust erschließt,
o tu' ihm, was du kannst, zulieb!
Und mach' ihm jede Stunde froh,
und mach' ihm keine Stunde trüb!

4. Und hüte deine Zunge wohl,
bald ist ein böses Wort gesagt!
O Gott, es war nicht böß gemeint, —
der andre aber geht und klagt.

5. O lieb', solang' du lieben kannst!
O lieb', solang' du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
wo du an Gräbern stehst und klagst.

6. Dann kniest du nieder an der Gruft
und birgst die Augen, trüb und naß,
— sie sehn den andern nimmermehr, —
ins lange, feuchte Kirchhofsgras.

7. Und sprichst: O schau' auf mich herab,
der hier an deinem Grabe weint!
Vergib, daß ich getränkt dich hab!
O Gott, es war nicht böß gemeint!

8. Er aber sieht und hört dich nicht,
kommt nicht, daß du ihn froh umfängst;
der Mund, der oft dich küßte, spricht
nie wieder: Ich vergab dir längst!